

Forschungswerkstatt und Projektentwicklung II: Probleme finanzieller Ausgrenzung und Strategien der finanziellen Inklusion – Das Beispiel der Betreuten Konten der Schuldnerberatung Wien

FH Campus Wien, Forschungswerkstatt des Bachelor-Studiengangs im WS 2013/2014,
2.10. – 22.1., Alexander Maly und Alban Knecht

- 1. Sitzung vom 2.10., 14.00 – 17.15, in der Schuldnerberatung Wien (A. M. und A. K.)**
Nachbesprechung der Seminararbeiten, Planen des Semesters, Besprechung des Fragebogens der Gruppe „Wiener Wohnen“
- 2. Sitzung vom 9.10., 8.00 – 11.15, Raum B.1.03 (A. K.)**
Besprechung der methodischen Ansätze der Gruppen „Sachwalterschaft“ und „Prävention“
- 3. Sitzung vom 23.10., 8.00 – 10.30, in der Schuldnerberatung Wien (A. M. und A. K.)**
Einzelberatung der Gruppen
- 4. Sitzung vom 30.10., 8.45 – 11.15 Raum C 1.20 (A. K.)**
- 5. Sitzung vom 6.11., 8.45 – 11.15, in der Schuldnerberatung (A. M.)**
- 6. Sitzung vom 13.11., 14.45 – 16.30, Raum B.1.05 (A. K.)**
Auswertung von Interviews – Inhaltsanalyse, Kodieren
- 7. Sitzung vom 4.12., 8.00 – 10.30, Raum B.1.05 (A. K.)**
Einführung in quantitative Auswertungen
- 8. Sitzung vom 18.12., 8.45 – 11.15, in der Schuldnerberatung (A. M. und A. K.)**
Einzelberatung der Gruppen
- 9. Sitzung vom 8.1., 8.45 – 11.15, in der Schuldnerberatung (A. M.)**
Abgabe der Vorfassung an die jeweilige Feedback-Gruppe
- 10. Sitzung vom 14.1., 8.00 – 10.30, Raum B.1.05 (A. K.)**
Diskussion von Feedback und Problemen
- 11. Sitzung vom 22.1., 14.15 – 17.15, in der Schuldnerberatung (A. M. und A. K.)**
Abgabetermin für die Gruppenbachelorarbeiten, Kurs-Feedback, Kurs-Evaluation, Semester-
ausklang

Ankündigungstext

Menschen, die von Armut betroffen sind, sind häufig auch mit Schwierigkeiten bei Dienstleistungen von Banken wie Überweisungen etc. konfrontiert. Zum einen sind die Banken nicht verpflichtet, jedem ein Konto einzurichten, zum anderen sind die Betroffenen mit der Verwaltung der knappen Mittel stark gefordert. In der Forschungswerkstatt werden Fragestellungen zu diesem Themenkreis untersucht um mögliche Interventionen von sozialarbeiterischer und sozialpolitischer Seite entwerfen und beurteilen zu können.

Forschungsprojekt *Sachwalterschaft und Alternativen*

Anhand konkreter Fälle, in denen NutzerInnen des Betreuten Kontos in eine Sachwalterschaft übergeführt wurden, soll im empirischen Teil der Arbeit nachvollzogen werden, welche ausschlaggebenden Schritte gesetzt wurden, damit es zur Besachwalterung kam und warum das Betreute Konto in den besagten Fällen nicht die ausreichende Absicherung bot.

Auswahl aus der verwendeten Literatur

- Bogner, Alexander / Littig, Beate / Menz Wolfgang (Hrsg.) (2002): Das Experteninterview, Theorie, Methode, Anwendung. Opladen
- Bundesministerium für Justiz (2010): Sachwalterschaft. Wissenswertes für Betroffene, Angehörige und Interessierte. Wien
- Glanzer, Andrea (2009): Alternativen zur Sachwalterschaft. Vorsorgevollmacht. Angehörigenvertretung. Patientenverfügung. Salzburg
- Homepage des Vertretungsnetzes Österreich (2012): Sachwalterschaft wohin?. Online: [http://www.vsp.at/index.php?id=133&tx_ttnews\[tt_news\]=10&cHash=1d767fef898d7003ec1cc39a06797575](http://www.vsp.at/index.php?id=133&tx_ttnews[tt_news]=10&cHash=1d767fef898d7003ec1cc39a06797575)
- Maly, Alexander (2013): Ergebnisbetrachtung der Schuldnerberatung Wien, unveröffentlichtes Manuskript. Wien
- Müller, Prinz (2007): Sachwalterschaft und Alternativen. Wien, Graz
- Töpfer Armin (2009): Erfolgreich Forschen. Berlin
- Wosnitza Marold, Jäger Reinhold S. (Hrsg.) (2006): Daten erfassen, auswerten und präsentieren – aber wie? Landau

Forschungsprojekt *Prävention*

In unserem Forschungsprojekt gehen wir der Frage nach, inwiefern derzeit im deutschsprachigen Raum angebotene Schuldenpräventionsprojekte für Jugendliche dem wissenschaftlichen Anspruch an Prävention entsprechen. Dazu führen wir Leitfadeninterviews mit ExpertInnen durch, in denen wir Zugang, Methoden und Zielsetzungen erfragen. Die Ergebnisse setzen wir in Bezug zu den theoretischen Qualitätsmerkmalen einer sinnvollen Prävention.

Auswahl aus der verwendeten Literatur

- Barry, Daniela / Breuer, Klaus (2012): Die Einstellung zu Geld bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Entwicklung eines Instruments in deutscher Sprache. In: Forschungsnetzwerk Gesellschaftlich Abhängigkeiten und Soziale Netzwerke (Hrsg.): Gesellschaftliche Teilhabe trotz Schulden, Wiesbaden: Springer, S. 9–25
- Lange, Elmar (2004): Jugendkonsum im 21. Jahrhundert. Eine Untersuchung der Einkommens-, Konsum- und Verschuldungsmuster der Jugendlichen in Deutschland. Unter Mitarbeit von Sunjong Choi. 1. Auflage. Wiesbaden.
- Streuli, Elisabeth / Steiner, Olivier / Mattes, Christoph / Shenton Bärlocher, Franziska (2008). Eigenes Geld und fremdes Geld: Jugendliche zwischen finanzieller Abhängigkeit und Mündigkeit. Basel: Gesowip
- Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (2011): 6. Jugendbericht zur Lage der Jugend in Österreich. Wien

Forschungsprojekt *Barzahlung der Miete bei einer Wiener Wohnungsverwaltung*

Durch eine quantitative Befragung mittels Fragebogen soll der Zusammenhang zwischen Barzahlung der Miete bei einer großen Wiener Wohnungsverwaltung und materieller Bedürftigkeit sowie den sich daraus ergebenden Interventionsmöglichkeiten und -aufträgen für die Soziale Arbeit ermittelt werden, die dann die Grundlage für eine Projektentwicklung darstellen.

Auswahl aus der verwendeten Literatur

- Dietz, Berthold (1997): Soziologie der Armut. Eine Einführung. Frankfurt, Main u.a.: Campus-Verlag
- Diezinger, Angelika / Mayr-Kleffel, Verena (2009): Soziale Ungleichheit. Eine Einführung für soziale Berufe. 2. Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag
- Europäische Kommission (2008) Eine erneuerte Sozialagenda: Chancen, Zugangsmöglichkeiten und Solidarität im Europa des 21. Jahrhunderts, vom 02.07.2008. (KOM (2008) 412) Brüssel. Online: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2008:0412:FIN:DE:PDF> [03.06.2013]

- Henke, Ursula / Mogge-Grotjahn, Hildegard / Huster, Ernst-Ulrich (2008): E-exclusion oder E-inclusion? In: Huster, Ernst-Ulrich/Boeckh, Jürgen/Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, S. 470–482
- Huster, Ernst-Ulrich / Boeckh, Jürgen / Mogge-Grotjahn, Hildegard (2008): Armut und soziale Ausgrenzung. In: Huster, Ernst-Ulrich / Boeckh, Jürgen/Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, S. 13–35
- Spitz, Wolfgang (2011): Inkassounternehmen. In: Hergenröder, Curt Wolfgang (Hg.): Krisen und Schulden. Historische Analysen und gegenwärtige Herausforderungen. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, S. 21–45

Allgemeine Literatur zum Thema der Forschungswerkstatt

- Angel, Stefan / Einböck, Marina / Heitzmann, Karin / Till-Tentschert, Ursula (2009): Verschuldung, Überschuldung und finanzielle Ausgrenzung österreichischer Privathaushalte. Ergebnisse aus EU-SILC 2008. In: Statistische Nachrichten, 12/2009. Wien: Statistik Austria, S. 1104–1116. Online:
www.statistik.at/web_de/static/verschuldung_ueberschuldung_und_finanzielle_ausgrenzung_oesterreichischer_042945.pdf
- Hergenröder, Curt (Hrsg.) (2011): *Krisen und Schulden. Historische Analysen und gegenwärtige Herausforderungen*. Wiesbaden: VS-Verlag
- Forschungscluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“ (Hrsg.) (2012): *Gesellschaftliche Teilhabe trotz Schulden. Perspektiven interdisziplinären Wissenstransfers*. Wiesbaden: VS-Verlag
- Schwerpunktheft: *unsere jugend. Die Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik*. Heft 06/2005 mit verschiedenen Beiträgen zur Schulden-Problematik.

Angaben / Anforderungen für die Bachelorarbeit der Forschungs- und Projektwerkstatt

Bachelorarbeit

- Pro Person 15 bis höchstens 17 Seiten, inkl. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Projektskizze und Literatur
- Aufbau gemäß den wissenschaftlichen Gepflogenheiten
- Abgabe in der letzten Seminarsitzung (Elektronische Abgabe der Gruppenbachelorarbeit zwischen 16.1. und 31.1.2014 möglich.)

Die Projektskizze ist Teil der Bachelorarbeit (auch was den Seitenumfang betrifft). Sie soll sechs bis acht Seiten umfassen und folgende Punkte enthalten:

- Ausgangssituation, Problemstellung und Hintergrund
- Zielsetzungen
- Zielgruppendefinition und Ausschlusskriterien
- Betreuungsangebot und Methoden
- Personaleinsatz
- Maßnahmen im Sinne des „Gender-Mainstreaming“
- Raum und Infrastruktur
- Maßnahmen der Qualitätssicherung

Falls gewünscht und nach Rücksprache kann das Projekt eventuell aus der Arbeit ausgegliedert werden.